

Einblicke in Raschi – DER KAMPF UM ZWEI WELTEN – Parascha Toldot

17. November 2020 – 1 Kislev 5781



“Da bewegten sich die Kinder heftig gegeneinander in ihrem Schoss..”

(Bereschit 25,22)

Raschi, Bereischit, 25:22, sv. “Da bewegten sich (die Kinder) heftig gegeneinander..”: Oder sie kämpften miteinander um das Erbe zweier Welten (dieser Welt und der nächsten Welt).

Die Tora sagt uns, dass Esav und Jaakow bereits im Mutterleib von Rivka zusammenstießen. Raschi erklärt in seiner zweiten Interpretation (siehe 1. unten), dass sie sich darum stritten, wer Olam Hazei (Diese Welt) und Olam Haba (Die kommende Welt) erben würde. Rav Mosche Feinstein zt”l (siehe 2. unten) erklärt, dass beide Brüder das ultimative Recht auf beide Welten hatten – dementsprechend stellt er eine sehr starke Frage. In Bezug auf Jaakow ist es trotz seiner spirituellen Neigung verständlich, warum er glaubte, sowohl in Olam Hazei als auch in Olam Haba erfolgreich sein zu können – der Ansatz der Tora ist, dass es keinen Widerspruch für eine spirituelle Person gibt, auch in Olam Hazei Erfolg zu haben. Es ist jedoch sehr schwer zu verstehen, wie der völlig materialistische Esav möglicherweise glauben könnte, dass er eine Verbindung zum

rein spirituellen Olam Haba hatte.

Um diese Frage zu beantworten, analysiert Rav Feinstein zunächst, warum Jizchak Avinu zu Esav und nicht zu Jaakow den Segen geben wollte. Er erklärt, dass Jizchak sicherlich erkannte, dass Jaakow auf einer höheren spirituellen Ebene als Esav war, aber er glaubte, dass Esavs Aufgabe darin bestand, Jaakow mit Materiellem zu versorgen, damit Jaakow sich auf spirituelle Aktivitäten konzentrieren konnte. Dies war in der Tat die Natur der äußerst erfolgreichen Beziehung zwischen Jaakows Söhnen dem Yissachar und dem Zevulun – Zevulun sorgte für Yissachars materielle Bedürfnisse, damit sich Yissachar auf sein spirituelles Wachstum konzentrieren konnte. Daher glaubte Jizchak, dass Esav am besten geeignet war, den Segen zu empfangen – tatsächlich konzentriert sich die Natur der Segnungen, die Jizchak für Esav beabsichtigte, vollständig auf materielle Fülle, es war kein Segen auf Spirituelles. Jizchaks Fehler war, dass er glaubte, dass Esav zu einem gerechten Mensch werden könnte, indem er die physische Welt erhöhte, um für Jaakow zu sorgen. In der Wahrheit war Esav jedoch so in die materielle Welt vertieft, dass er keine Verbindung zur Spiritualität hatte, sondern in alle Arten von unmoralischem Verhalten versunken war.

Dies erklärt Jizchaks Argumentation, aber wie wir zuvor gefragt haben: was hat sich Esav dabei gedacht? Rav Feinstein bietet eine bemerkenswerte Antwort – er schreibt, dass Esav Jizchaks Wunsch, dass Esav sich für Jaakow bereitstellt, verstanden hat und er war auch dazu bereit! Der Fehler, den Esav machte, war jedoch, dass er glaubte, wenn er diesen Aspekt seiner Rolle erfüllen würde, wäre er sozusagen von der Befolgung des Diktats eines moralischen Lebens „befreit“. Er argumentierte, dass er sich im Gegenzug für die Versorgung Jaakows an allen verbotenen Vergnügungen von Olam Hazei beteiligen könne und HaSchem ihm verzeihen würde, weil er HaSchems Willen, dem Jaakow ein spirituelles Leben zu ermöglichen, erfüllen würde. Auf diese Weise argumentierte er,

dass er es verdienen würde, zusätzlich zu Olam Hazeh den Olam Haba zu erben. Rav Feinstein fährt fort, dass Esavs Fehler darin bestand, dass HaSchem keine Bestechungsgelder von Menschen akzeptiert, die bestimmte Mizwot (Gebote) machen, und als Belohnung „ihn davon freilässt“, andere, weniger schmackhafte Mizwot zu behalten. HaSchem fordert vielmehr, dass sich ein Mensch in allen Aspekten ihres Avodat HaSchem bemüht, auch in den Bereichen, die schwieriger sind. Dementsprechend verlor Esav seine Chance und stattdessen musste Jaakow sowohl die geistige als auch die materielle Rolle übernehmen.

Das Prinzip von Rav Feinstein hat eine Reihe von Anwendungen: Es ist nicht ungewöhnlich, dass großzügige Spender für Zwecke von jüdischem Leben in ihrer allgemeinen Einhaltung der Tora schwach sind – es kann eine Reihe von Gründen dafür geben, aber ein Faktor, der eine Rolle spielen kann, ist, dafür mag es eine Reihe von Gründen geben, aber ein Faktor, der eine Rolle spielen kann, ist, dass sie das Gefühl haben, aufgrund ihrer Großzügigkeit von anderen Mizwot “befreit” zu sein. Rav Feinstein lehrt uns, dass diese Haltung höchst falsch ist – Wohltätigkeit ist zwar eine große Mizwa, aber nur eine von vielen Verpflichtungen, um deren Einhaltung man sich bemühen muss.

Rav Noach Weinberg zt”l erinnerte sich an eine Spendenaktion, die dieses Phänomen zusammenfasst – er hatte ein Treffen mit einem äußerst wohlhabenden Mann, der eine riesige Spende geben könnte. Im Verlauf ihrer Diskussion stellte sich heraus, dass dieser Mann mit einem Nichtjüdin verheiratet war. Als Rav Noach dies herausfand, tadelte er den Mann nachdrücklich und sagte ihm, es sei inakzeptabel, Mischehen einzugehen, wobei er den Schaden ignorierte, den dies für seine Spendensammlung bedeuten würde. Dem Rav Weinberg war es egal, dass dieser Mann ein großzügiger Spender für zahlreiche wohltätige Zwecke war – das befreite ihn nicht von (dem Verbot auf) eine Mischehe! Der Mann war tatsächlich sehr beeindruckt von Rav Weinbergs

Ehrlichkeit und er sagte zu Rav Weinberg, dass er der erste Spendensammler war, der ihm die Wahrheit sagte und ihm nicht schmeichelte – und der Mann spendete eine sehr große Summe!

Diese Lektion kann für diejenigen von uns gelten, die keine großzügige Spender sind, und für diejenigen von uns, die sich bemühen, die Tora zu einzuhalten. Jeder Mensch neigt dazu, in einem Bereich von Avodat HaSchem stärker zu sein als in anderen – daran ist an sich nichts Falsches, aber es ist wichtig, dass ein Mensch nicht denkt, dass er, nur weil er in diesem Bereich herausragend ist, von der Arbeit in anderen Bereichen, die für ihn weniger selbstverständlich sind, ausgenommen wird. Zum Beispiel kann ein Mensch sehr viel zu seiner Gemeinschaft/Gemeinde beitragen – das ist großartig, aber es befreit ihn nicht von der Verpflichtung, jeden Tag die Tora zu lernen. Ein anderer Mensch mag sich im Gebet auszeichnen, aber er muss auch dafür sorgen, dass sie Zeit mit ihrer Familie verbringt. Es gibt Beispiele ohne Ende und die Prüfung eines jeden Menschen in diesem Bereich ist einzigartig für seine eigene Situation und seine Fähigkeiten.

Mögen wir alle es verdienen, in allen Bereichen von Avodat HaSchem (nach Erfolg) zu streben.

Quellen aus dem Text:

- 1) Siehe meine andere Dvar-Tora – “Der Wert des Arbeitens” zur Diskussion der ersten Erklärung des Raschi.
- 2) Darasch Mosche, Toldot, 25:22, S.13.